

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Geogr. Anzeigenzeile 15 S., die Kleinanzeigenzeile 40 S. Bei unverändert Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählweise. Offerten zeichnen ob. Ausf. durch die Exp. 25 S.

Montag, den 2 Juli 1917.

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Nr. 1/7. 17. A. 10.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure.

Vom 1. Juli 1917.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 815) — in Bayern auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, — den Uebergang der vollstreckten Gewalt auf die Militärbehörden betreffend, des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzbl. S. 516) der Bekanntmachung über die Anwendung des Gesetzes vom 21. Januar 1915, (Reichsgesetzbl. S. 23) vom 23. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 603) und vom 22. März 1916 (Reichsgesetzbl. S. 183) und vom 22. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 253), ferner — auf Ersuchen des Kriegsministeriums — auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 1. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 376), ferner auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 22. April 1915, in Verbindung mit den Ergänzungsbekanntmachungen vom 3. September 1915 und vom 21. Oktober 1915 (Reichsgesetzbl. S. 54, 549 und 684) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung *) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Gesetzen höhere Strafen angedroht sind. Auch kann nach dem Handelsgesetzbuch gemäß der Bekanntmachung über die Verhaftung unzuverlässiger Personen vom 22. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 603) unterjagt werden.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung betroffen wird Salzsäure jedes Reinheitsgrades.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft:

1. Die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;

2. Den anderen zum Abschluß eines Vertrages aufgegebenen Höchstpreis überschritten werden;

3. Sich zu einem solchen Vertrage erboten;

4. Einem Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört;

5. Die Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;

6. Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;

7. Den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, getroffenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

8. Vorläufigen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 bis 7 die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Höchstpreises zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten ist oder in den Fällen der Nummer 2 über dem Höchstpreis liegt; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle der Nummer 7 kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Höchstpreises ermäßigt werden.

9. In den Fällen der Nummer 1 und 2 kann neben der Geldstrafe angeordnet werden, daß die Beurteilung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann die Geldstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

10. In den Fällen der Nummer 3 bis 7 kann neben der Geldstrafe auf Einziehung der Gegenstände, die der strafbaren Handlung bezieht, erkannt werden, wenn der Täter gehöret oder nicht.

11. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach dem Strafgesetzbuch höhere Strafen verordnet sind, bestraft:

12. Wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft, verleiht oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;

13. Wer die beschlagnahmten Gegenstände nicht pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt; die erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

14. Wer vorläufig die Auskunft, zu der er auf Grund der Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Auskunft, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, auch können Vorräte beschlagnahmt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorläufig die erlassenen Vagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

15. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Auskunft, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Falle der Nummer 14 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft, wenn fahrlässig die vorgefertigten Vagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

§ 2. Beschlagnahme.

Die im § 1 bezeichneten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3. Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die auf Grund der nachstehenden Bestimmungen oder auf Veranlassung oder mit Genehmigung der Chemischen Abteilung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums erfolgen.

§ 4. Zulässige Veränderungen und Verfügungen.

Verbrauch von Salzsäure ist nur auf Grund von Erlaubnisbescheinigungen gestattet, die von der Chemischen Abteilung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums ausgestellt werden. Hierbei ist es gleichgültig, ob die Salzsäure zur Herstellung von anderen beschlagnahmten oder nicht beschlagnahmten Stoffen dient, sowie, ob sie sich bei Erteilung des Erlaubnisbescheinigungsbogens bereits im Gewahrsam des Verbrauchers befindet oder nicht. Der nicht verbrauchte Teil der freigegebenen Menge verfällt mit Ablauf des letzten Gültigkeitstages, auf den der Erlaubnisbescheinigung lautet, erneut der Beschlagnahme.

Eines Erlaubnisbescheinigung bedarf nicht, wer monatlich nicht mehr als 100 Kilogramm Salzsäure von 20° Beaumé, entsprechend 32 Kilogramm HCl, oder eine dem HCl-Gehalt nach gleiche Menge Salzsäure in Lösungen anderer Stärkegrade, verbraucht.

Verkauf, Lieferung und Versand beschlagnahmter Bestände an Salzsäure ist ohne Erlaubnisbescheinigung gestattet, soweit die Bestimmungen der §§ 10, 11, 12 und 13 und etwaige Anweisungen der Chemischen Abteilung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums eingehalten werden.

§ 5. Meldepflicht.

Die im § 1 bezeichneten beschlagnahmten Gegenstände sind zu melden.

§ 6. Meldepflichtige Personen.

Von der Meldepflicht betroffen:

- alle Personen, welche Salzsäure irgendeines Stärke- oder Reinheitsgrades (§ 1) im Gewahrsam haben oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder verkaufen,
- gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben Salzsäure erzeugt, gereinigt oder verarbeitet wird,
- Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

Sind in dem Bezirk der verordnenden Behörde neben der Hauptstelle Zweigstellen vorhanden (Zweigbüros, Filialen, Zweigbüros, Nebengüter und dergl.), so ist die Hauptstelle für die Zweigstellen zur Meldung verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks, in welchem sich die Hauptstelle befindet, ansässigen Zweigstellen gelten als selbständige Betriebe und sind selbständig meldepflichtig. Die Hauptstellen dürfen jedoch die Meldungen ihrer Zweigstellen in allen Fällen übermitteln.

§ 7. Ausnahme von der Meldepflicht.

Wer am 1. eines Kalendermonats, ohne Erzeuger von Salzsäure zu sein, weniger Salzsäure im Gewahrsam hat, als dem HCl-Gehalt von 1000 Kilogramm Salzsäure von 20° Beaumé (350 Kilogramm HCl) entspricht, ist für diesen Kalendermonat von der Meldung befreit.

§ 8. Meldebestimmungen.

Bis zum 10. jedes Kalendermonats, erstmalig bis zum 10. Juli 1917, hat jeder Meldepflichtige die von dieser Verordnung betroffenen Vorräte an die Kriegskemikalien-Aktiengesellschaft, Berlin W. 9, Köthener Str. 1-4, postfrei zu melden. Die nötigen Vordrucke („Bestandsmeldung über Chemikalien“) sind bei der Kriegskemikalien-Aktiengesellschaft anzufordern, falls sie nicht unaufgefordert zugestellt worden sind.

Außerdem haben die Firmen, welche von der Kriegskemikalien-Aktiengesellschaft besondere Vordrucke („Monatsbericht über Chemikalien“) erhalten, die darin geforderten Angaben in der verlangten Frist postfrei zu erstatten.

Eine Abschrift der Meldungen ist von dem Meldenden zurückzubehalten, und zwar im Falle der Meldung durch die Haupt-, sowohl von der Haupt- wie von der Zweigstelle (vergl. § 6 letzter Absatz).

Vermindern sich die Vorräte eines bereits meldepflichtig Gewesenen unter den im § 7 festgesetzten Betrag, so ist zum nächstfolgenden Meldetermin nochmals zu melden, eine weitere Meldung jedoch so lange nicht erforderlich, als die Vorräte unter dem im § 7 festgelegten Betrag verbleiben. Hersteller von Salzsäure haben unter allen Umständen zu melden.

§ 9. Enteignung.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände können im Bedarfsfalle enteignet werden. Hiermit ist insbesondere dann zu rechnen, wenn ein von der Chemischen Abteilung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums empfohlener Verkauf oder eine solche Lieferung nicht zustande kommt.

§ 10. Vagerbuchführung und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige hat ein Vagerbuch zu führen, aus dem die Vorräte und jede Veränderung der Vorräte an Salzsäure der verschiedenen Stärke- und Reinheitsgrade sowie ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Beauftragten Beamten der Militär- und Polizeibehörden ist die Prüfung des Vagerbuches, der Besetze sowie die Besichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände vermutet werden.

§ 11. Höchstpreise.

Der Preis von 100 Kilogramm Salzsäure darf die in der nachfolgenden Tabelle enthaltenen Höchstpreise nicht überschreiten:

Reinheitsgrad	Stärke in Graden Beaumé	
	17/18°	19/22°
1. Salzsäure, roh	7,25 M.	8,00 M.
2. " technisch arsenfrei	8,00 " "	8,75 " "
3. " nahezu chemisch rein	—	9,50 " "
nämlich entweder a) absolut arsenfrei		
oder b) wasserhell, chlorfrei		
oder c) schwefelsäurefrei		
4. Salzsäure, chemisch rein, Reinheitsgrad des Deutschen Arzneibuches V	0,00 M. für das Kilogramm Chlorwasserstoffinhalt	

Für oben nicht genannte Stärke- und Reinheitsgrade muß der Preis zu den festgesetzten Höchstpreisen in einem angemessenen Verhältnis stehen. In Zweifelsfällen ist bei der Chemischen Abteilung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums anzufordern.

§ 12. Zahlungsbedingungen.

Die Höchstpreise gemäß § 11 gelten für unempackte Ware frei Bahnwagen, Verladung der Erzeugungsstelle und Zahlung beim Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont berechnet werden.

§ 13. Preiszuschläge für Verpackung und Versand von Salzsäure.

A. Bestimmungen für Erzeuger und Wiederverkäufer von Salzsäure:

1. Lieferung in Topfwagen.

a) Bei Stellung des Wagens durch den Verkäufer darf eine Wagenmiete von nicht mehr als 50 Pfg. für je 100 Kilogramm verladenes Salzsäuregewicht berechnet werden, wenn der Wagen spätestens an dem ersten Werktag nach dem Tage der Ankunft auf der Station des Bestimmungsortes entleert und zurückgefordert wird. Für jeden Tag Verzögerung darf eine den Betrag von 7,00 M. für den Wagen nicht überschreitende Gebühr berechnet werden. Die Berechnung weiterer Gebühren, wie für Füllung und dergl., ist nicht zulässig.

b) Bei Stellung des Wagens durch den Säureempfänger ist die Berechnung von Gebühren, wie für Füllung und dergl. nicht zulässig.

2. Lieferung in Korbflaschen.

a) Werden Korbflaschen durch den Verkäufer leihweise gestellt, so darf für jeden angefangenen Zeitraum von 2 Monaten — gerechnet vom Tage des Bestandes bis zum Tage der Rückkehr zum Säureverkäufer — eine Mietgebühr von nicht über 1,25 M. für jede ganze (1/2) Korbflasche von rund 70—75 Kilogramm Fassungsvermögen, 1,50 M. für jede halbe (1/2) Korbflasche (Dempohn) von rund 40 Kilogramm Fassungsvermögen berechnet werden. Außerdem ist eine Füllgebühr von nicht mehr als 60 Pfg. für je 100 Kilogramm verladenes Säuregewicht zulässig.

b) Bei frachtfreier Zustellung der Flaschen durch den Säureempfänger darf nur eine Füllgebühr von nicht mehr als 60 Pfg. für je 100 Kilogramm verladenes Säuregewicht berechnet werden.

c) Bei künstlicher Ueberlassung der zur Verpackung der Säure dienenden Flaschen an den Säureempfänger darf der Verkäufer berechnen:

für jede ganze (1/2) Bandblechkorbflasche von rund 75 Kilogramm Fassungsvermögen nicht mehr als 8,50 M. für das Stück,

für jede ganze (1/2) Weidenkorbflasche von rund 70 Kilogramm Fassungsvermögen nicht mehr als 5,50 M. für das Stück,

für jede halbe (1/2) Weidenkorbflasche (Dempohn) von rund 40 Kilogramm Fassungsvermögen nicht mehr als 6,50 M. für das Stück.

Außerdem ist eine Füllgebühr von nicht mehr als 60 Pfg. für je 100 Kilogramm verladenes Säuregewicht zulässig.

Wird Rückgabe der Flaschen an den Verkäufer vereinbart, so darf der Unterschied zwischen dem Verkaufspreise der Flaschen und ihrem Rücknahmepreise nicht mehr betragen als die Mietgebühr nach 2a für die vom Säureempfänger beanspruchte Gebrauchszeit betragen haben würde.

3. Lieferung frei Haus des Säureempfängers.

Der Verkäufer darf für Lieferung frei Haus des Säureempfängers dem Käufer eine Gebühr nach vorstehenden Sätzen, jedoch von nicht mehr als 3,00 M. für je 100 Kilogramm geliefertes Säuregewicht in Rechnung stellen, wofür er die Bruchgefahr und die Abholung der entleerten Verpackung gleichzeitig mit übernimmt.

B. Bestimmungen für Wiederverkäufer von Salzsäure (Händler).

Der Salzsäurehändler, d. h. ein Verkäufer, der nicht gleichzeitig Hersteller ist, darf bei Verkauf von Säure in kleineren Mengen als 5000 Kilogramm:

a) bei frachtfreier Lieferung nicht chemisch reiner Salzsäure (Reinheitsgrade 1, 2, 3 § 11) 3,00 M.,

b) bei Lieferung von chemisch reiner Salzsäure (Reinheitsgrad 4 § 11) die tatsächlich erwachsenen Kosten an Fracht

und Kollgeld zusätzlich 1,00 M.
für je 100 Kilogramm verarbeiteten Säuregewicht unter gleichzeitiger Uebernahme der Bruchgefahr über den Höchstpreis hinaus berechnen.

§ 14. Ausnahme von den Höchstpreisen.
Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen von den Höchstpreisen sind an die Chemische Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zu richten. Die Entscheidung bleibt dem zuständigen Militärbehörden vorbehalten.

§ 15. Anfragen und Anträge.
Die nach § 4 erforderlichen Anträge auf Ausfertigung von Erlaubnisscheinen sind bei dem zuständigen Vertrauensmann der Kriegschemikalien Aktiengesellschaft für die Stoffgattung Salzsäure auf besonderem bei dem zuständigen Vertrauensmann erhältlichen Vordruck einzureichen.

Zuständig sind bis auf weiteres für Entgegennahme der Anträge auf Freigabe von Salzsäure für:
Chemische und pharmazeutische Produkte jeder Art: Der Vertrauensmann der Hauptgruppe I (SZ I) Dr.-Ing. h. c. Pflüger, Berlin W. 8, Kanonierstraße 45.

Bearbeitung metallischer Oberflächen:
Der Vertrauensmann der Hauptgruppe II (SZ II) Generaldirektor Winkler und Alfred Borchert, Berlin W. 50, Markgrafenstraße 46.

Nahrungs- und Futtermittel:
Der Vertrauensmann der Hauptgruppe III (SZ III) Direktor Dr. Pfeiffer, Berlin W. 62, Meißnerstraße 32.

In vorstehendem nicht genannte Zweige:
Der Vertrauensmann der Hauptgruppe IV (SZ IV) Dr.-Ing. h. c. Pflüger, Berlin W. 8, Kanonierstraße 45.

Die Erlaubnisscheine werden in der Regel für eine Gültigkeitsdauer von einem Monat ausgestellt. Die Anträge müssen bis zum 8. des dem Verbrauchsmontat vorangehenden Monats, erstmalig bis zum 8. Juli 1917, dem zuständigen Vertrauensmann vorliegen.

Allgemeine Anfragen, welche die vorliegende Bekanntmachung betreffen, sind zu richten an die Chemische Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin, W. 66, Leipzigerstraße 5.

§ 16. Inkrafttreten der Bekanntmachung.
Die Bekanntmachung tritt mit Beginn des 1. Juli 1917 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 1. Juli 1917.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee Korps.

Nichtamtlicher Teil.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 30. Juni. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampfstärke der Artillerie hielt sich bei regnerischer Witterung in mäßigen Grenzen. Sie verdichtete sich durch starkes Feuer nur an wenigen Stellen. Nachmittags brach eine englische Kompanie, begleitet von tieffliegenden Flugzeugen, südöstlich von Armentières in unsere Gräben; sie wurde im Gegenstoß sofort gewarnt. Nachts sind mehrfach feindliche Erkundungsgruppen zurückgewiesen worden. Eigene Vorstöße an der Piser und nordwestlich von St. Quentin brachten mehrere Belgier und Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Gestern früh wurde von bayerischen Truppen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung eine gewaltsame Erkundung südöstlich von Corbeny durchgeführt. Die Stoßtrupps drangen in 1200 Meter Breite bis in die hintere französische Linie durch und sprengten trotz der

Gegenwehr einige Unterstände. Mit einer größeren Zahl von Gefangenen kehrten sie unbefähigt vom Feinde in ihre Gräben zurück.

Abends erweiterten westfälische Regimenter den Erfolg vom Vortage östlich von Cerny. In überraschendem Sturm nahmen sie mehrere feindliche Grabenlinien südlich des Gehöftes La Bobelle. Die Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht.

Gleichzeitig griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften bei Cerny an, sie wurden im Nahkampf zurückgeschlagen.

Auch auf dem Westufer der Maas wurde der Gewinn vom 28. Juni vergrößert. Am Ostende der Höhe 304 stürmte ein Posener Regiment etwa 500 Meter der französischen Stellung und bemächtigte sich aus Brandenburgern und Berlinern bestehende Sturmabteilungen feindlicher Gräben in dem von Veihincourt auf Cenes streichenden Grunde. Am 28. und 29. Juni sind hier 825 Gefangene zurückgeführt worden. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand, seine blutigen Verluste sind erheblich. Er vergrößerte sie noch durch fruchtlose Gegenangriffe am Südostrande des Waldes von Avocourt und auf dem Südwesthange der Höhe 304.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Auf den wachsenden Druck der übrigen Ententemächte hin beginnt die russische Gesichtstätigkeit in Ostgalizien den Eindruck beabsichtigter Angriffe zu machen.

Starke Zerstörungsfuer der Russen liegt seit gestern auf unseren Stellungen an der Bahn Demberg-Brody bis zu den Höhen südlich von Brzezany, bei Konichy griffen nachts russische Kräfte an, die in unserem Vernichtungsfuer verlustreich zurückfluteten.

Auch nördlich und nordwestlich von Lud nahm die russische Feuertätigkeit erheblich zu.

An der

Front des Generaloberst Erzherzog Josef

und bei der

Heeresgruppe Generalfeldmarschall

von Madensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 1. Juli. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Regen und Dunst blieb an der ganzen Front in fast allen Abschnitten das Feuer gering. Einige Erkundungsgefechte vertiefen für unsere Aufklärer erfolgreich. Bei der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz versuchten die Franzosen vergeblich, die von unseren Truppen am Chemin des Dames und auf dem westlichen Maasufer erfaßten Geländevorteile zurückzugewinnen. Westlich von Cerny griff der Feind nach kurzer Feuersteigerung dreimal die auf der Hochfläche südlich des Gehöftes La Bobelle eroberten Gräben an. Alle Angriffe wurden klug abgewiesen. Die Betörung beim Gegner und die Ablenkung seiner Aufmerksamkeit ausnützend, stürmten lippische Bataillone weiter östlich die französischen Linien bis zur Straße Alles-Paiff.

Durch diesen Erfolg erhöht sich die Zahl der von der ostbemähten westfälischen Division in drei Besetzungstagen gemachten Gefangenen auf 10 Offiziere und über 650 Mann.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen

in mehrfach wiederholten Angriffen, uns aus den Höhen 304 und östlich gewonnenen Gräben zu verdrängen. Im Sperrfeuer und in erbitterten Handgranatkämpfen wurden sie abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Dem Drängen der führenden Ententemächte hat sich die russische Regierung nicht entziehen können und einen Teil des Heeres zum Angriff bewogen.

Nach tagsüber andauerndem Zerstörungsfuer waren unsere Stellungen von der oberen Strypa bis an die Karajowka erfolglos nachmittags kräftige Angriffe russischer Infanterie auf einer Front von etwa 30 Kilometern. Die Sturmtruppen wurden überall durch unser Artilleriefuer zu verlustreichem Zurückfluten gezwungen. Die nächtliche Vorstöße, bei denen die Russen ohne Kräftevorbereitung ins Feuer gerieten, wurden, brachen von Brzezany und bei Zwizhn erfolglos zusammen.

Der Feuerkampf dehnte sich nordwärts bis an den mittleren Stochod, nach Süden bis nach Stanislau aus, ohne daß hier dort auch angegriffen wurde.

Zwischen den Karpathen und dem Schwarzen Meer sind besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front

Auf dem rechten Ufer des Bardar schlugen bulgarische Vorposten bei Ucah Mah den Angriff eines englischen Bataillons ab.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 1. Juli. (W.B.) Abendbericht. Die geringe Gesichtstätigkeit. Morgens ist ein englischer Angriff bei Lens gescheitert.

Im Osten führten Angriffe der Russen bei Konichy wie zwischen Jloza Wpa und Karajowka im Laufe des Tages zu neuen Kämpfen.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 30. Juni. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Das in Galizien seit einigen Tagen zunehmende feindliche Artilleriefuer hat sich seit gestern Mittag in der Gegend von Brzezany und vom Konichy zu größerer Heftigkeit gesteigert. Wo es die Lage erfordert, antwortete unsere Artillerie mit kräftigem Vernichtungsfuer. Ein von Konichy angefügter Infanterieangriff brach in unserem Vernichtungsfuer zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Feindliche Flieger warfen in der Nähe von Triest mehrere Bomben ab. Auf dem Monte Ortigara wurden von der P erbeutete Geschütze eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Wien, 1. Juli. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien ist bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Böhme die Abwehrschlacht in den Gänge. Nach mehrwöchiger ständlicher Zunahme des Artilleriefuers entwickelte sich gestern die Artillerieschlacht zu größter Heftigkeit. Auch schwere Geschütze haben eingebracht.

Nachmittags setzten südlich und südöstlich Brzezany und bei Konichy starke Infanterieangriffe ein, die durch all vollkommen abgewiesen wurden. Wo sich Teile der feindlichen Infanterie in unserem Vernichtungsfuer überleben konnten, blieben sie im Sperrfeuer liegen. In den späten Nachmittagsstunden nordwestlich Jaloze antwortete sehr starker Angriff brach im vorzüglich vereinigt Artilleriefuer zusammen. Gegen Mitternacht versuchte der Feind südlich Brzezany ohne Artillerievorbereitung vorzubrechen, wurde abgewiesen. Nachts überflaute das Artilleriefuer um in den Morgenstunden wieder aufzuleben.

Der Radium-Bulkan.

Roman von St. E. White und E. H. Adams.

Autorisierte Uebersetzung. — Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Die zwölf Repetiergewehre.

Am nächsten Morgen nach meiner Wache zur Kojen trat ich zum ersten Male mit Percy Darrow zusammen und machte in ihm eine der merkwürdigsten Bekanntschaften meines Lebens. Während unseres halbständigen Gesprächs änderte ich wenigstens zehnmal meine Ansicht über ihn. Im ersten Augenblick hielt ich ihn für sehr geschelt, im nächsten für einen Dummkopf; bald fand ich ihn offenerherzig, kameradschaftlich, entgegenkommend, dann wieder schloß ich aus seinem Blick unter den gefenken, blonden Wimpern, dem schleppenden, anmaßenden Ton gelangweilter Herablassung auf ein zurückhaltendes und gefühntes Wesen. In einem Atemzuge schätzte ich ihn als Denker, als Narr, Hohlkopf, Grübler, Müßiggänger und Schwärmer ein. Anfälle plötzlicher Vertraulichkeit erweckten in mir Zweifel an seiner Aufrichtigkeit — vielleicht bezweckt Darrow das, aber ebensogut mochten sie auch nur der Ausfluß einer gedankenlosen Lebensmüdigkeit sein.

Er war groß, schlant und bleich, langsam in Sprache, Blick und Bewegung. Blonde Brauen wölbten sich über stets halbgeschlossenen Lidern, die schmale, sehnige Hand drehte lässig an dem blonden, wohlgepflegten Schnurrbart, und die Worte kamen in langgedehnter, entweder unausgesprochen herablassender oder auch unsäglich gelangweilter Sprechweise aus seinem Munde.

Ich sah seine wohlgebildete Gestalt in lässiger Haltung mit aufgestützten Ellenbogen an der Reeling dehnen. Als er mich bemerkte, winkte er mich zu sich heran. In dieser Gebärde lag eine so grohartige Hochnasigkeit, daß ich sie anfangs eigentlich gar nicht beachten wollte. Dann überlegte ich aber, daß es hier für mich weniger darauf ankam, meine persönliche Würde zu wahren, als Erkundigungen einzuziehen. So trat ich denn an ihn heran.

„Sie sind der Steuermann?“ sagte er langsam.

„Nur wohl so sein, da ich mich auf dem Achterdeck befinde,“ gab ich bissig zurück.

Er musterte mich nachdenklich, während er mit der einen Hand eine mexikanische Strohzigarette rollte.

„Wissen Sie eigentlich, wo Sie hinkommen werden?“ fragte er schließlich.

„In den Himmel hoffentlich! Das hängt übrigens ganz von meinem künftigen Leben ab!“ antwortete ich frech.

Ein lachendes Lächeln umspielte einen Augenblick seine Lippen. Dann steckte er die Zigarette an.

„Der Steuermann scheint nicht auf den Mund gefallen zu sein,“ bemerkte er.

Ich gab keine Antwort.

„Aufrichtig gestanden, weiß ich nämlich auch nicht, wohin die Reise geht, und glaubte, Sie könnten es mir sagen.“ fuhr er fort. „Wo kommt das Schiff und diese Wunde von Halsabschneidern, mit der es bemannt ist, denn eigentlich her?“

„Meinen Sie mich?“

„Sie natürlich auch!“

Dann wandte er sich um und legte mir in einer jener Unwandlungen plötzlicher Vertraulichkeit, die ich später nie für ganz echt, andererseits aber auch nicht für ganz und gar gekünstelt halten konnte, die Hand auf die Schulter.

„Ich brenne vor Neugierde!“ gestand er im Tonfall grenzenloser Gleichgültigkeit. „Vermutlich kennen Sie Dr. Schermehorn?“

Ich bejahte. Und er fuhr fort:

„Zeit zehn Jahren bin ich seine rechte Hand. Ich besorge alles für ihn, bestelle sogar seine Mahlzeiten. In meinen Händen erst gewinnen die Entdeckungen, die er macht. Gestalt. Wofür heißt es nun, er will eine Reise machen. Wohin? Das würde ich schon zur Zeit erfahren. Wie lange? Auch das würde er mir rechtzeitig mitteilen. Zu welchem Zweck? Dieselbe Antwort. Was für Vorbereitungsfall ich treffen? Die will er selbst in die Hand nehmen — mich rührt beinahe der Schlag! Welcher wissenschaftliche Apparat? Schlag Nummer 2 — auch das wird seine Sache sein. Ob ich denn nichts dabei tun könnte? Was glauben Sie nun, daß er mir zur Antwort gibt?“

„Woher soll ich das wissen?“

„Im Laufe unserer gewöhnlichen Unterhaltung hätte Ihnen das eigentlich schon aufschwimmen müssen.“ sagte er in schleppendem Tonfalle. „Nun also, der gute alte Schermie mit dem erleuchteten Hirn wird auf einmal neckisch. Er sagt zu mir: „Bilden Sie sich ein, Percy, Sie wären mutterfeilen allein auf einer wüsten Insel, sähen aus dem Sande und überlegten sich, was Sie alles anschaffen müßten, um die Sache dort gemütlicher zu machen. Und dann gehen Sie hin und lausen Sie all das ein, aber nicht zu knapp.“ Das war meine Nichtsnur.“

Er blickte gemächlich Rauchringel.

„Was zählt er Ihnen?“ fragte er mich dann.

„Genug!“

„Nur so viel, möchte ich wetten! Solch ein Narr! Das hätte er mir überlassen sollen. Wie ist dieses Schiff eigentlich?“

„Rein.“

„Sollt jemand von der Mannschaft?“

„Ich glaube, es sind alle Seelovers Leute,“ entgegnete ich.

Er warf den Zigarettenstummel in die See.

„Nun ich wünsche Ihnen viel Genuß von Ihrer doppelten Wohnung,“ spöttelte er.

Das also wußte er doch schon! Wieviel im übrigen noch von seiner Unkenntnis geheuchelt war, konnte ich noch nicht erraten. Mit sarkastisch funkelnden Augen schlenderte er nach dem Kajütereingang, an Salomon vorüber, der am

Steuerrad stand und mit einem Fuß und einem Ellenbogen lässig feuerte. Der stählerne Hafen glänzte in der Sonne. Darrow warf einen neugierigen Blick darauf, ebenso auf Kopfputz des Mannes.

„Wenn Sie an dem Hafen noch eine Beine befestigen,“ sagte er, „Sie genialer Seeräuber, könnte man Sie als Angelnutzen.“ näselte er dann, unbeflümmelt darum, ob er Mann, der gleich einem gereizten Tier die Zähne zeigen damit beleidigte. „Ich hätte an Ihrer Stelle den Kopf eingeklinkt, daß man ihn vorwärts und rückwärts drehen kann. Das wäre bei mancher Gelegenheit handlich.“

Salomon starrte ihm verblüfft nach, dann mußte er nachdenklich seinen Hals, bog den Arm hin und her und den Kopf zu sich heran wie ein Krake, die ihre Klauen zieht. Dann leuchtete es in seinen Augen auf.

„Wahrhaftig, er hat recht!“ murmelte er voll Bewunderung. „Zehn Jahr’ trag ich das Ding nun und hab’ daran gedacht! So ’n Teufelskerl!“

Aufblickend bemerkte er, daß ich ihn beobachtete, den Kopf weg und fing an, vor sich hin zu summern.

Der Bassat hatte eingefügt; wir machten gute Fahrt. Es war ein Vergnügen für mich, auf Deck zu bleiben, wenn ich Wache zur Kojen hatte. Der Wind wehte von der Himmel wölbte sich tiefblau über dem Meer. Alles schien einen heiteren, freundlichen Anblick, selbst Salomons Kopfputz, das sich als leuchtender Farbenspleck gegen den Blau des Himmels und das noch tiefere Blau des Meeres scharf abhob, und das einfältige, schwarzpolierte Gesicht Riggers über dem fleckenlosen Weiß des Oberdecks. In diesem Heben und Senken wiegte sich das Schiff unter mir während ich in tiefen Atemzügen die Seeluft einsog und Phantasie in harmlosen Schatten spitze Dolche sah. Jahre ist’s nun her und ich war jung — damals —

Zur Tischzeit war ich eine Zeitlang im Zweifel, was denn nun eigentlich hingehörte, bis mir die Fischestimme Kapitans kundtat, daß ich in der Kajüte essen sollte. Der einzige Offizier außer dem Kapitän sah ich allein, nachher die andern fertig waren. Die Kajüte war hübsch und sauber gehalten, mit tadellos weißem Holzwerk und Polsterkissen — viel eleganter, als man erwarten konnte. Ich erfuhr, daß die Reinigung der Kajüte und der drei Kabinen dem Regier oblag, der für ihre fleckenlose Sauberkeit hofte. Ein Gestell enthielt ein Duzend Gewehre, fünf Revolver und — meine Dolche. Ich sah mir die Waffen an und mit größtem Interesse an. Die Gewehre waren moderne Magazingewehre für gewöhnliche Armee-Mannschaften und bereits gebraucht, die Revolver natürlich die alten Colts, ein ganz außergewöhnliches Waffenarsenal für einen friedlichen Schoner von 150 Tonnen.

Die übrige Ausstattung bot nichts sonderlich Auffälliges oder Bemerkenswertes. Aus der Bauart des Schiffes entnahm ich, daß zwei von den Kabinen ziemlich groß sein mußten. Ich hörte Stimmen darin.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegshauptplatz:

Armeen drängen Sturmtruppen der ungarischen Armee unter dem Kommando von Generalmajor Nr. 71 und 72 nächst Vertuschung feindlichen Dinte vor, wehrten dort zwei Offiziere ab und brachten 1 Offizier und 156 Mann gefangen.

Kriegshauptplatz: Nichts von Belang

Der bulgarische amtliche Bericht.

29. Juni. (B.B.) Generalstabsbericht. Mazedonien: Schwache Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Auf der Gebirgsfront wurde eine feindliche Stellung durch Feuer zurückgeworfen. Auf dem linken Ufer des Struma wurden englische Erkundungs- und Kavallerie bestanden, durch unsere vorgeschobenen Truppen zum Rückzug gezwungen. Bei Drama wurde ein Flugzeug abgeschossen. Rumänische Front: Die Rumänien vereinzelte Kanonenschüsse.

Der türkische amtliche Bericht.

29. Juni. (B.B.) Amtlicher Bericht. Der persischen Grenze nordöstlich von Suleimanieh von einer russischen Abteilung unternommener Vorstöße. — Kaukasusfront: Versuche feindlicher Truppen und starker Aufklärungsabteilungen, gegen unsere Linien vorzudringen, schlugen fehl. Das gegen unsere Artillerie erreichte nur auf unserm äußersten linken größeren Heftigkeit. — Sinaifront: Von unseren Flugzeugen, die am 28. Juni Jerusalem angriffen, wurden drei von der Erde aus abgeschossen. Der Flugzeug wurden von unseren Patrouillen in der Gegend, da es wegen eines erneuten feindlichen Anmarsches unserer Patrouillen nicht gelingen konnte, die Gegend zu bergen. Die Maschinengewehre der beiden Flugzeuge gingen. Am 25. und 26. Juni haben die Engländer 6 Flugzeuge, davon zwei im Luftkampf und durch Artilleriefeuer, verloren. Die Leistungen unserer Flugzeuge an der Sinaifront müssen anerkennend gesehen werden. Besonders zeichneten sich Oberleutnant Baum und Leutnant Schleiss, die zum 26. Juni im Luftkampf Sieger waren.

Der Krieg zur See.

30. Juni. (B.B. Amtlich.) 1. Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer Unterseeboote

36 000 Bruttoregister-tonnen

unter den versenkten Schiffen befanden sich die beiden englischen Dampfer „Bestanley“ (3795 to) mit Material, „Ortolan“ (2145 to) mit Stützgut, „Hilfledhu“ (4026 to), ferner zwei bewaffnete Dampfer, einer von ihnen vollbesetzt mit Mannschaften und ein unbekannter Dampfer von etwa 4500 to. Die versenkten Segler hatten Del und Tabak geladen. Ein unserer Unterseeboote hat am 11. Juni im Mittelmeer einen unbekannt englischen kleinen Segler im Alter von 20 Jahren torpediert. Aufgefundenen zertrümmerten Trümmern auf dem Bug den Buchstaben „G“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine, 1. Juli. Ein Havastelegramm meldet aus dem Kreuzer „Reber“, der von Darar nach Dreifaltigkeit hierher demarschiert zu werden, stieß am 27. Morgen vor der Höhe Point-St. Matthieu auf eine Mine, darunter 3 Offiziere werden vermisst. 1. Juli. Reuter meldet aus Madrid: Nach dem Schmitttrat wurde offiziell mitgeteilt, daß das Unterseeboot, das in Cadix eine Zerstörung hatte, am Freitag morgen abgesehen wurde innerhalb der territorialen Gewässer von Torpedobooten begleitet.

1. Juli. (B.B.) „Maasbode“ teilt mit, daß ein norwegisches Schiff „Bolette“ und „Mag“ versenkt sind.

1. Juli. (B.B.) „Maasbode“ meldet: Der Dampfer „Toro“ (114 to) aus Buenos Aires, der die britische Dampfer „Para“ (3351 to), der Segler „Marstal“ (100 to) ist versenkt worden. Der Dampfer „Baitatara“ gilt als verloren. Der portugiesische Dampfer „Banbezia“ (1281 to) und der italienische Segler „Cietra Eudora“ (125 to) sind gesunken. Die britischen Fischereifahrzeuge „Herring“ und „Pearl“. Der amerikanische Segler „Edwards“ (1451 to), der englische Frachtdampfer „Verulam“ (1451 to) sind von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Der englische Dampfer „Dalmation“ wird vermisst.

1. Juli. (B.B.) Das Korrespondenzbureau meldet: Das Ministerium des Aeußeren teilt mit, daß die Regierung folgendes bekannt gemacht hat: Die Zone in der Nordsee wird vom 4. Juli an alle mit Ausnahme der niederländischen und dänischen Territorialgewässer umfassen, welche südlich und östlich der Inseln die drei Meilen von der Küste von Jütland, 8 Gr. nördlicher Breite, 4 Gr. östlicher Länge bis 10 Gr. nördlicher Breite, 4 Gr. östlicher Länge längs der nördlicher Breite, der drei Meilen von der niederländischen Küste entfernt ist und von dort der längs der niederländischen Territorialgewässer nach Osten verläuft. Da infolge dieser Maßregeln die Zone in die gefährliche Zone fällt und damit die Gefahr um die Nordküste von England ganz umgeben ist, bedenklichen Folgen dieser Maßregeln aufmerksamer und die Erwartung ausgesprochen, daß sie nicht werden wird.

Der Luftkrieg.

1. Juli. (B.B.) Vor kurzem wurde bekannt, daß die Engländer ein besonderes Geschwader von Flugern aufgestellt haben, um ihren gefährlichen Gegner, den Rittermeister von Nichtsolen, abzuschießen. Ein eigenes Flugzeug, sofortige Verbesserung ein Geschwader von 5000 Pfund Sterling winkt dem Englischen, dem es gelingen würde, den besten deutschen Kampfflieger zu besitzigen. Nunmehr wird bestätigt, daß ein englischer Armeebefehl besteht, der 1000 Pfund Sterling dem Englischen, dem es gelingen würde, den besten deutschen Kampfflieger zu besitzigen. Armeebefehl besteht, daß tatsächlich ein englischer Armeebefehl, der 1000 Pfund Sterling als Belohnung der Besten bestimmt, die Nichtsolen tot oder lebendig zu besitzigen. Ein Kopfgeld von weiteren 500 Pfund Sterling dem Führer der tapferen Schar versprochen. Die Besten wurden sämtlichen englischen Fliegern vor Augen in einem Volke, das bisher geglaubt war, durch Soldnerheere ausführen zu lassen, können sich erklähren, durch solche Erlasse den Waga-

mit ihrer Untergebenen herauszufodern. Diese Anschauung, die aus dem erwähnten Befehl spricht, erinnert an die Art und Weise von Sklavenhändlern und Kopsfliegern. Daß eine europäische Nation Gebrauche wider Völker nachzuahmen versucht, ist eine Schmach, die England vorbehalten bleibt.

Berlin, 1. Juli. „Sudbvenska Dagbladet“ vom 26. Juni 1917 berichtet unter anderem folgendes: In der Nacht auf den Donnerstag, 21. Juni 1917, kam ein schwedischer Steuermann namens Wennerholm auf die Detektiv-Polizei und teilte mit, daß er auf der Rückfahrt von Vidingö (Insel mit Bergnagungsplätzen in der nächsten Umgebung Stockholms) Gelegenheit gehabt habe, ein Gespräch zwischen deutschen Seeleuten anzuhören. Diese erzählten u. a., daß sie auf dem im Barian-Hafen liegenden englischen Dampfer „Symburn“ Dynamit angebracht hätten, um dadurch das Fahrzeug nach einer gewissen Zeit in die Luft zu sprengen. Um dieses Unglück zu verhüten, habe er sich unmittelbar an Bord des „Symburn“ begeben und dem Kapitän von der drohenden Gefahr Mitteilung gemacht. In seiner Gegenwart sei das Schiff untersucht worden, dabei habe sich unter einer Winde ein Dynamitpaket vorgefunden, das an die Polizei abgegeben wurde. Wennerholm wurde darauf von der Polizei verhört und erzählte, daß er durch Vermittlung eines bei einer ausländischen (nicht deutschen) Gesandtschaft Angestellten den Marineattachee der genannten Gesandtschaft kennen gelernt habe. Von diesem wurde er gegen eine monatliche Bezahlung von Kr. 400.— als Agent angestellt, mit dem speziellen Auftrag, Mitteilungen über Abgangzeiten deutscher Dampfer, Seewege, Convoy-Angelegenheiten usw. zu sammeln und ihn zu bringen. Später sollte er auf einem schwedischen Schiff anmustern, das zwischen Schweden und Deutschland geht, um auf diese Weise Aufklärungen über die deutsche Marine, ihre neuen Boote u. a. m. zu erhalten. Er sollte hierfür eine monatliche Bezahlung von Kr. 400.— beziehen, ein Einkommen, das er durch Schmuggel leicht noch mehr hätte erhöhen können. Wennerholm gab zu, daß seine Erzählung von dem deutschen Dynamit auf dem „Symburn“ ein Mandat über war, das dazu dienen sollte, Schweden gegen Deutschland aufzuheizen. Vor ungefähr 14 Tagen hatte er dem genannten Marineattachee den Vorschlag gemacht, Dynamit auf einen englischen Dampfer zu schmuggeln und dann durch eine für diesen Zweck gerichtete Erzählung der Sache den Anschein eines deutschen Dynamit-attentates zu geben. Das Dynamitpaket hatte er später erhalten und dann seinen Plan ausgeführt in der Erwartung, daß die Stimmung zwischen Deutschland und Schweden dadurch wirklich verschlechtert würde.

Die Zukunft Elsaß-Lothringens.

Strasbourg, 1. Juli. Auf einer Reise durch Deutschland haben dieser Tage neutrale Journalisten aus Holland, Schweden, Norwegen und der Schweiz aus Elsaß und Lothringen einen Besuch abgestattet. Bei Begrüßung der Gäste in Strassburg hielt der alt-elsässische Dichter Friedrich Lienhard eine eindrucksvolle, den deutschen Charakter des Landes hervorhebende Rede. Der Strassburger Bürgermeister Schwander, ebenfalls ein Elsäßer, betonte in seiner Rede: „Würden wir wieder französisch, so wäre eine Irredenta geschaffen für Deutschland, denn das Reich müßte aus völkischen und wirtschaftlichen Gründen eine Ehrensache und eine Notwendigkeit darin sehen, dieses Land wieder zu erobern, und so lämen dann weder Elsaß noch Europa zur Ruhe. Wir sind deutsch, wir wollen deutsch bleiben; wir wollen unsern Kindern diese zermürbenden Seelenkämpfe, die sie lähmende Unsicherheit ersparen. Wir wollen, daß sie sich mit Freude zu ihrem deutschen Vaterland bekennen können.“

Erklärungen Adors zu Politik der Schweiz.

Berlin, 1. Juli. Bundesrat Ador ist am Mittwoch nachmittag in einem Triumphzuge ohnegleichen unter Glockengeläute aller Dörfer und Städte der Westschweiz aus Bern nach Genf zurückgeführt worden. Die erste Antipflicht für ihn war, die welsche Schweiz daran zu erinnern, das Entgegenkommen der deutsch-schweizerischen Eidgenossen steht mit gleichem Vertrauen und mit dem endgültigen Verzicht auf die Demonstrationen politisch zu erwidern. Das war, der „Börs. Ztg.“ zufolge, der Sinn der Ansprache, mit der Ador am Abend auf dem „Neuen Platz“ in Genf für den Empfang des Volkes dankte. Ador sagte zu seinen Mitbürgern: „Vermeidet die lärmenden Kundgebungen und schickt der schweizerischen Regierung keine Drohnnoten und gebieterische Tagesordnungen mehr. Nehmet die höchste Landesbehörde!“ Er vermied jede Anspielung auf die internationale Politik, wenn man nicht die Erklärung als solche nehmen will, er fühle sich nicht als Vertreter der welschen Schweiz, sondern des gesamten Landes und werde das Interesse der Schweiz über alles stellen. Ador bleibt Präsident des internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Die Verwaltungsgeschäfte wird an seiner Stelle sein Freund und Mitarbeiter in der Gefangenen-Agentur, der bekannte Ägyptologe Edouard Naville, weiterführen.

Die Verhaftung eines deutschen Kurier in Norwegen.

Berlin, 1. Juli. Ueber die Verhaftung eines deutschen Kuriers in Norwegen, die seit einiger Zeit in der ausländischen Presse besprochen wird, schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Ein nach Norwegen entsandter deutscher Kurier ist kürzlich bei seinem Eintreffen in Kristiania von den norwegischen Behörden verhaftet worden. Sein mit amtlichen Siegeln versehenes Gepäck wurde durchsucht und, da sich darin Sprengmittel befanden, mit Beschlag belegt. Auf Grund des Verdachtes, daß die Sprengmittel in Norwegen Verwendung finden sollten, hat die norwegische Regierung ein Gerichtsverfahren gegen den Kurier eingeleitet. Im Hinblick auf die völkerrechtlich gewährleistete Immunität der diplomatischen Kurier legte die kaiserliche Regierung gegen die Festnahme des Kuriers Verwahrung bei der norwegischen Regierung ein und verlangte seine alsbaldige Freilassung. Dabei wurde die amtliche Erklärung abgegeben, daß eine Verwendung der Sprengmittel zum Nachteil norwegischer Interessen nicht beabsichtigt gewesen sei. Soweit das Verhalten des Kuriers zu Ausstellungen Antas gebe, insbesondere den norwegischen Gesetzen zuwiderlaufe, werde in Deutschland eingeschritten werden, wogegen ein Vorgehen gegen den Kurier in Norwegen nach völkerrechtlichen Grundsätzen nicht zulässig sei. Die norwegische Regierung hat den Kurier inzwischen freigelassen. Nach einer Meldung des norwegischen Telegrammbureaus hat der norwegische Minister des Aeußeren dem Storting eine kurze Mitteilung in der Angelegenheit gemacht, auch hat der norwegische Gesandte im Namen seiner Regierung gegen das Verhalten des Kuriers Verwahrung eingelegt. Die zuständigen deutschen Behörden haben eine amtliche Unterfuchung angeordnet und es wird, soweit erforderlich, für Remedur gesorgt werden. Daß der Vorfall im norwegischen Volke Beunruhigung hervorgerufen hat, ist mit Bedauern vernom-

men worden. Demgegenüber kann nur nochmals mit aller Bestimmtheit betont werden, daß mit den Sprengstoffen keinerlei Unternehmungen in Norwegen oder gegen norwegische Interessen geplant war.

Griechenland.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Basel, 30. Juni. Habas zufolge meldet der „Temp“ aus Athen: Die Regierung beauftragte ihren Gesandten in der Schweiz, den griechischen Gesandtschaften in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel eine Instruktion zu übermitteln, wonach die diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland einerseits und Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei andererseits abgebrochen werden. Ein weiteres Habastelegramm vom 30. Juni bestätigt diese Meldung.

Lugano, 1. Juli. Beniselos erklärte, eine Verständigung mit Italien anzustreben; dennoch herrscht in Rom Mißstimmung über seinen voreiligen Eintritt in die Nachstellung, dem man die Schuld an den neuen Wörungen und Tumulten gibt. Er beginnt eine gehässige Verfolgung seiner Gegner und bedrohe sie wegen Königstreue und angeblichem Einverständnis mit zahlreichen geflüchteten Parteigängern, beargwöhnliche Gruppenkommandanten im Peloponnes mit Stellung vor ein Kriegsgericht usw. Jonnart äußerte: Das Feuer glimme unter der Asche.

Athen, 1. Juli. (B.B.) Habasmeldung. Die Regierung hat die deutschfreundlichen durch die Dezembervorgänge bloßgestellten Beamten entlassen. In Thessalien wurden neue Waffenlager entdeckt. Prinz Andreas, Oberst der Kavallerie, wurde auf seinen Wunsch zur Disposition gestellt. Der Schriftleiter des Blattes „Esperini“, Miliades, wurde verhaftet. In dieser Woche beginnt der Elzugdienst zwischen Saloniki und Athen. Die von Beniselos nach Athen befohlenen Generale des Peloponnes sind am Samstag hier eingetroffen mit Ausnahme von Papoulos. Der zum Oberbefehlshaber der Armee ernannte General Danglis hat die französischen Generale besucht.

Spaniens Vorschriften für die Tauchboote.

Basel, 1. Juli. Habas meldet aus Madrid: Der König unterzeichnete folgende Bestimmungen für die Tauchboote: Art. 1. Es ist den Unterseebooten jeder Kriegsführenden Nation verboten, die spanischen Hoheitsgewässer zu befahren und in die spanischen Häfen einzulassen. Art. 2. Alle in Art. 1 genannten Unterseeboote, die aus irgend einem Grunde in die spanische Zone eindringen, werden bis zum Ende des Krieges interniert werden. Art. 3. Die Unterseeboote der neutralen Nationen, die in die spanischen Hoheitsgewässer eindringen, müssen mit gut sichtbarer nationaler Flagge an der Oberfläche des Wassers fahren.

Strafmaßnahmen für den Panamakanal.

Bern, 1. Juli. Die amerikanische Regierung hat angeordnet, daß nicht mehr als sechs ausländische Schiffe im Panamakanal sein dürfen. Auch dürfen fremde Schiffe nicht länger als 24 Stunden im Kanal verbleiben. Die drahtlosen Stationen der Schiffe müssen im Kanal abgebaut werden. Die Landung von Truppen in der Kanalzone ist verboten. Unter keinen Umständen ist es Luftschiffen oder Flugzeugen gestattet, sich dem Kanal zu nähern.

Eine Rede Lloyd Georges.

Osag, 1. Juli. Lloyd George hielt in Glasgow die angekündigte Rede, der Bedeutung beigegeben wurde. Aus der ausgiebigen Wiedergabe Reuters sei folgendes angeführt. Lloyd George sagte: „Niemand bedurfte Menschen mehr der Sympathie, der Unterstützung und der Mitarbeit als diejenigen, die jetzt das Land regieren. Wir sind beunruhigt, das Steuer durch einen rasenden Sturm zu führen. England konnte bis jetzt dem Sturm die Stirne bieten, aber noch ist er nicht vorbei, und alle Kraft und aller Mut und die Mitarbeit eines Jeden ist nötig. Britanien ist nicht mitverantwortlich zu machen für diese schrecklichen Ereignisse, wie dies Deutschland und diejenigen, die mit Deutschland sympathisieren, glauben machen wollen. Ihr werdet fragen, welche Fortschritte wir machen und ich werde euch antworten. Jeden Tag werde ich in neue Schwierigkeiten und in neue Unruhen und Besorgnisse dieses schrecklichen Krieges gestürzt. Aber ich fühle, daß wir die Schwierigkeiten überwinden, wenn wir aushalten. Zweifelsohne haben die überraschenden Ereignisse in Russland die militärische Lage zu unserem Nachteil verändert. Aber für die Dauer haben sich doch unsere Aussichten verbessert. (Beifall.) Das, was auf der Westfront geschah, beweist, was in diesem Jahr hätte erreicht werden können, wenn alle Kräfte der Alliierten bereit gewesen wären, überall einen Druck auszuüben. Die prächtigste Kollektion von Maschinen, um in den Ausgrabungen zu kämpfen, die jemals ein Heer besaß, ist jetzt in unserem Besitz. Zweifelsohne haben wir im jetzigen Augenblick mit den inneren Schwierigkeiten Russlands zu rechnen. Die russische Revolution ist sicher eine Wohltat gewesen, und sie hat dazu beigetragen, den endgültigen Sieg zu erringen. Denn die Revolution ist wie ein Fieber, die durch fortwauernde Vernachlässigung der Gesundheitsvorschriften bei der Führung der Gesellschaft entsteht. Ein Patient wie Russland braucht längere Zeit für die Genesung, aber wenn die Konstitution gesund ist — und Russland hat eine gesunde Körperbeschaffenheit — dann gelangt eine derartige Nation plötzlich wieder zu Kraft und sie wird mächtiger und stärker wie zuvor, das ist der Fall mit Russland. Wichtiger ist, daß die Qualität des Friedens, den wir erhalten werden, verbessert wurde. Manches Herz war mit Sorge erfüllt, daß von der reaktionärsten Autokratie der Welt die Zukunft der Demokratien festgelegt werden sollte. Aber Russland ist jetzt frei, seine Vertreter werden auf der Friedenskonferenz die Vertreter eines freien Volkes sein, die für die Freiheit und die Zukunft der Demokratie auf der Grundlage der Freiheit kämpfen. Die russische Revolution wird nicht allein einen vollständigeren, sondern auch einen höheren und begeisterteren Sieg sichern, als wir jemals zuvor erwarten konnten. (Beifall.) Inzwischen aber haben Frankreich, Italien und wir selbst einen größeren Teil der Last zu tragen. Wenn wir uns nicht angestrengt hätten, so hätten die Demokratien der Welt vor einer Katastrophe gestanden. Die Kraft Großbritanniens sprang in die Bresche und sie hat wieder Europa und die menschliche Freiheit gerettet. (Beifall.) Jetzt gewinnt Russland jeden Tag an Kraft, denn es hat eine energische Regierung, niemals hatte es eine bessere. Die Nacht wird fortan von der Freiheit inspiriert werden. Auch Amerika, das stets die Stütze der Freiheit war, fängt nun an, seine tapferen Söhne für die Freiheit kämpfen zu lassen, damit ist der Sieg sicherer und eher zu erwarten, als wir jemals hoffen konnten.“ Lloyd George sprach dann über den Unterseebootkrieg und sagte: „Die Verluste sind schwer und sie werden uns wahrhaftig einzuengen, unseren Handel weiter einzuschränken und vielleicht Entbehrungen zu tragen. Das hängt von der Nation ab, denn nach einer genauen Berechnung

aller Möglichkeiten kam die Regierung zu dem Resultat, daß die Unterseeboote weder unser Land aushungern noch unsere Waffen von den Schlachtfeldern vertreiben können. (Beifall.) Unsere Verluste im Mai und Juni waren schwer, aber sie waren Hunderttausende von Tonnen unter der Schätzung der Admiralität. (Beifall.) Wir fangen an, sie zu kriegen! Maßregeln sind getroffen, um sie zu vernichten. (Beifall.) Hier machte Lloyd George eine Pause und seine Rücksicht erwartete eine Enthüllung. Aber es wurde nichts verraten. Lloyd George fuhr fort: „Wenn wir alle unsere Aufgaben erfüllen, wird der deutsche Unterseebootkrieg ein ebensolcher Mißerfolg werden wie die deutschen Zeppeline. Es kann sein, daß wir gezwungen werden, weniger Weizen zu essen oder von Hofer zu leben, und daß der Krieg mit der Energie geführt werden muß, die wir aus jenen Nahrungsmitteln ziehen. Aber wenn wir nicht verschwinden, werden wir nicht verhungern. Es gelang uns, unsere Lebensmittelvorräte zu vergrößern, und wir sind mit einem großen Schiffsbauprogramm für den Kampf und für den Transport beschäftigt. Wenn jeder Arbeiter mit aller Kraft sein Bestes tut, so werden wir durchkommen. (Beifall.) Das Heer ist unbesiegt. (Beifall.) Das Heer ist jetzt das Volk dieser Nation, die Stimmung muß hochgehalten werden. Ich kann nirgends irgend welche Schlappheit oder Gleichgültigkeit entdecken, und niemand arbeitet so hart und niemand so schwer wie der König. (Hier stand jedermann auf, jubelte laut und sang die Nationalhymne.)“ Lloyd George fuhr fort: „Wenn wir fest zugreifen, werden wir den Sieg erringen, ebenso sicher wie der Morgen kommt. (Beifall.)“ Lloyd George sprach nun über die Friedensfrage und sagte: „Nach meiner Auffassung wird dieser Krieg beendet werden, wenn die Alliierten das Ziel erreicht haben, das sie sich zu erreichen vornahmen, als sie die Herausforderung Deutschlands gegenüber der Kultur annahmen. Dann muß dieser Krieg aus sein. Wenn er jedoch vorher beendet wird, so wird dies die größte Katastrophe sein, die jemals die Menschheit betroffen hat. (Beifall.) Ich höre Personen sagen, daß Deutschland bereit sei, uns einen zufriedenstellenden Frieden zu geben. Zweifelsohne könnten wir jetzt um einen geringen Preis einen Frieden haben, denn sicherlich wünscht Deutschland den Frieden. Aber das ist ein Frieden, der in wirtschaftlicher und anderer Hinsicht Deutschland die Kontrolle über die Länder geben wird, in die es eingedrungen ist.“ Weiter sprach Lloyd George über Mesopotamien. „Es war einst das Paradies und die Vorratskammer der Welt, jetzt ist es unter der Regierung der Türken zu einer Wüste geworden; was mit Mesopotamien geschehen wird, muß dem Friedenskongreß überlassen bleiben, aber es darf niemals mehr den Türken überlassen werden. Derselbe Bemerkung gilt für Armenien. Bezüglich der deutschen Kolonien müssen die Wünsche und Forderungen ihrer Bevölkerung den Ausschlag geben, und sie werden wahrscheinlich solche Hände vorgehen, die sanfter sind als die der Deutschen. Eine Frage: Besteht auf deutscher Seite irgend welcher Wunsch, über diese Hauptpunkte eine Regelung herbeizuführen? Der österreichische Ministerpräsident hat soeben das Prinzip verworfen, daß die Nationen ihr Schicksal nach ihren eigenen Wünschen bestimmen müssen. Wenn diese Prinzipien verworfen werden, wird nicht allein kein Frieden kommen, sondern wenn wirklich ein Frieden erzielt würde, so gäbe er keine Garantie für eine Dauerhaftigkeit. Ein Frieden aber, der auf einer gerechten Grundlage aufgebaut wird, kann nicht von Nationen gezwungen werden, die den Frieden wünschen. Der Frieden muß durch die Vernichtung der preussischen Militärmacht garantiert werden. Die beste Garantie wäre eine Demokratisierung der deutschen Regierung. Niemand wünscht, ihm die Formel seiner Regierung vorzuschreiben, doch würden wir mit einem demokratisierten Deutschland mit ganz anderem Geiste und in einer ganz anderen Gemütsverfassung in Unterhandlungen eintreten können, als mit einem Deutschland, das beherrscht wird von dem aggressiven und arroganten Geist des preussischen Militarismus. Und die Regierungen der Alliierten würden glücklich tun, wenn sie in ihrer allgemeinen Haltung bei jeder Erörterung von Friedensbedingungen in Europa diesen Unterschied festhalten wollten.“ Lloyd George schloß: „Europa ist wiederum in das Blut seiner Tapfersten und Besten getaucht, aber man vergesse nicht die große Folge der Ereignisse. Sie sind die Kreuze auf dem Wege, der zur Befreiung der Menschheit führt. Ich fordere das Volk dieses Landes und anderer auf, den Streit für das große Ziel des internationalen Rechtes und der internationalen Gerechtigkeit fortzusetzen, damit nie wieder die brutale Kraft sich auf den Thron der Gerechtigkeit setzt und nie wieder das Zepter der Freiheit schwingt.“

Frankreich.

Berlin, 1. Juli. (W. B.) Die allgemeine Niedergeschlagenheit und Kriegsmüdigkeit Frankreichs hat einen demütigenden hohen Grad erreicht, daß der französische Rundfunk von dem 29. 6. 10 Uhr vormittags sich genötigt sieht, in einem ausführlichen Dementi sich dagegen zu wenden, um den schlechten Eindruck der Unruhen und Streiks sowie der Krise der letzten Zeit im neutralen Ausland zu vertuschen, und um die Stimmung im eigenen Lande wieder zu heben. Erstaunlich ist nur, daß auch dem französischen Rundfunk kein besseres Mittel einfällt, als die stereotypische Wendung, die nun schon seit drei Jahren dem gedulden französischen Publikum vorgelesen wird, daß die Stimmung in Deutschland sehr herabgedrückt ist und daß man allgemein Deutschlands Niederlage erwartet. Noch verwunderlicher aber sind die Erfolge, die gleichzeitig der Welt als Frucht der Anstrengungen der Entente in diesem Jahre vorgeführt werden. Die angeführte Besetzung Bagdads durch die Engländer ist nun schon ein wenig lange her. Die folgende Behauptung, daß die Engländer Palästina besetzt hätten, ist zum mindesten unvorsichtig, da allgemein bekannt ist, daß sich die Engländer bei Gaza, das an der Grenze dieses Landes liegt, zwei schwere Niederlagen holten. Gegenüber den weiteren Meldungen des französischen Rundfunks oder, daß die französisch-englische Offensiv die Deutschen aus ihren allerwichtigsten Stellungen verjagt hat und ihre Reserven vernichtet seien, und daß die Vereinigten Staaten durch Taten ihren entschlossenen Kriegswillen bezeugen, muß sich doch der französische Leser fragen, warum denn dann die deutsche Front noch immer unerschütterlich auf französischem Boden steht. Warum dann all die Sorge vor den deutschen Gegenstößen an der Ägäis und das würdelose Betteln um die militärische Hilfe der Vereinigten Staaten? Der Versuch aber die Entwicklung der Dinge in Rußland als Erfolg der Entente und einen schweren Schlag für Deutschland hinzustellen, wird in der ganzen Welt nur Kopfschütteln auslösen. Auch die Behauptung, daß die Blockade sich immer enger schließt, wird bei den Vätern der Entente höchstens Empörung hervorrufen, da man diesen doch schon vor Jahr und Tag versichert hat, die Blockade sei so eng, daß nicht mehr ein Gramm Lebensmittel nach Deutschland herankomme. Was endlich

diese Behauptung von der Resultatlosigkeit des deutschen U-Bootkrieges anbelangt, so kann hierfür ruhig das Juni-ergebnis des deutschen Unterseebootkrieges abgewartet werden.

Englands.

Rundgebung der Friedensziele?

Rotterdam, 1. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat veranstaltete am Sonntag eine große Rundgebung, in der alle Parteien und Nationalitäten sich aussprechen konnten. Man hat dabei die unbekannte Bekanntmachung der Kriegsziele gefordert.

Petersburg, 30. Juni. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Nachdem alle Mittel der Ueberredung gegenüber den Schützen der 12. und 13. Division, die am 28. Juni sich weigerten, den Befehl zur Umbildung durchzuführen, erschöpft waren, wurde die Ortschaft Zubowo, in der sich die erwähnten Schützen befanden, gemäß einer Befehls des Kriegsministers Kerenski von Kavallerietruppen umzingelt. Nachdem die Batterie zweimal in den Ort geschossen hatten, ging die Kavallerie zum Angriff über, worauf ungefähr 500 Schützen sich ergaben und entwaffnet abgeführt wurden. Es fand kein Blutvergießen statt.

Tagesnachrichten.

Dresden, 30. Juni. (W. B. Amtlich.) Gestern vormittag kurz nach 6 Uhr ist in Folge Versagens der Luftdruckbremse der von Erdammenhof kommende Personenzug Nr. 1341 auf dem Bahnhof Hlba nicht zum Stehen gebracht worden und fuhr in die Planke eines einfahrenden Güterzuges. Zehn Wagen des Güterzuges entgleisten. Von dem Personenzug ist nur die Lokomotive stark beschädigt. Glücklicherweise wurden von den Reisenden nur 4 verletzt und zwar leicht. Der Materialschaden ist bedeutend.

Berlin, 1. Juli. (W. B.) In Düsseldorf wurden am Peter- und Paulstage, am 29. Juni eine Anzahl von Lebensmittelräubern durch Frauen und halbwüchsige Burken geflüchtet. Die Verurteilung feindlicher Ausländer, Belgier und Russen, wurden dabei festgestellt. Eine größere Anzahl davon wurde verhaftet und steht strenger Bestrafung entgegen. Das aus diesem Anlaß eingesezte außerordentliche Kriegsgericht hat schon am 29. Juni 15 Urteile, darunter bis zu 6 Jahren Zuchthaus ausgesprochen.

Lokales und Provinzielles.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure. Am 1. Juli 1917 ist eine neue Bekanntmachung, betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure in Kraft getreten. Die Bekanntmachung bezieht sich auf Salzsäure jedes Stärke- und Reinheitsgrades. Der Verbrauch ist nur auf Grund von Erlaubnisscheinen gestattet, die von der Chemischen Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums ausgestellt werden. Ein Erlaubnisschein bedarf hingegen nicht, wenn nicht mehr als 100 Kilogramm Salzsäure vom 20° B_e im Monat verbraucht. Verkauf, Lieferung und Versand beschlagnahmter Bestände an Salzsäure ist ohne Erlaubnisschein gestattet, soweit die Bestimmungen der Bekanntmachung und etwaige Anweisungen der Chemischen Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums eingehalten werden. Die vorgeschriebenen Meldungen sind bis zum 10. jedes Kalendermonats, erstmalig bis zum 10. Juli 1917 an die Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft Berlin W. 9, Köthener Str. 1/4, postfrei zu erstatten. Die nötigen Vorbrüche („Bestandsmeldung über Chemikalien“) sind bei der Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft anzufordern, falls sie nicht unaufgefordert zugestellt worden sind. — Die von der Bekanntmachung berührten Gegenstände können im Bedarfsfalle enteignet werden. Eine Lagerbuchführung ist angeordnet. Ferner sind Höchstpreise festgesetzt mit gleichzeitiger Regelung der Zahlungsbedingungen und der Preiszuschläge für Verpackung und Versand. Alle weiteren Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung selbst, die in dem amtlichen Teil unserer heutigen Nummer veröffentlicht ist und bei den Polizeibehörden einzusehen ist.

Schmetterlingsfang. Morgen Dienstag mittag um 12 Uhr werden im hiesigen Seminar die Beträge für die gesammelten Schmetterlinge ausgezahlt.

Dillbrecht, 1. Juli. Dem Jäger Martin Hofmann, Sohn des Landmanns Martin Hofmann wurde das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen.

Rittershausen, 1. Juli. Jagdgilad. Dieser Tage schon im benachbarten Kreise Wittgenstein Gasmotir Arhelger von hier einen kapitalen Hirsch. Dem guten Schützen ein Weidmannsbeil.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. (T. U. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen Eismeer und in den Sperrgebieten um England wiederum

23 200 Bruttoregistertonnen

versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Marioneth“, 3185 to, mit Kohlen nach Rußland, „Verto“, 3355 to, mit einer großen Anzahl von Automobilen und Kohlen nach England, der bewaffnete russische Dampfer „Algoi“, 2223 to, mit Kohlen und großen Maschinen nach Rußland, und ein unbekannter tiefbeladener bewaffneter Dampfer; 2 weitere Dampfer wurden aus einem Geleitzug herausgeschossen; 2 der versenkten Segler hatten Gold geladen. Ein Geschütz wurde erbeutet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Vasel, 2. Juni. Einem Havastelegramm vom 1. Juli aus Paris zufolge sank der Dampfer „Himalaya“ von der Compagnie des Messageries Maritimes im Mittelmeer am 12. Juni infolge einer Explosion. Es befanden sich an Bord 204 Personen, von denen 179 gerettet werden konnten. Basel, 2. Juli. Die „Basler Nachr.“ melden vom 30. Juni aus Paris: Von den zwei errichteten Divisionen amerikanischer Truppen ist soeben das erste Kontingent in Frankreich eingetroffen.

Vasel, 2. Juli. Havas meldet aus Rio de Janeiro: Mit der Aufhebung der Neutralitätserklärung durch den Präsidenten hat sich Brasilien mit den Alliierten solidarisch erklärt. Die öffentliche Meinung nahm den Beschluß mit größter Begeisterung auf. Die Volkmenge sang die Marseillaise und begab sich vor das Palais, wo sie dem Präsidenten der Republik und dem Minister des Aeußern eine Huldigung darbrachte. Auch vor den Gesandtschaften der Alliierten fanden Kundgebungen statt.

Stockholm, 2. Juli. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Taschkent den Beginn eines neuen Turkmeneaufstandes, der den vorjährigen Umfang zu übertreffen drohe. Zahlreiche Städte in China wurden von den Turkmeneu geplündert. Der Kommissar von Dordaja und Vertreter des muhammedanischen Ausschusses begaben sich nach China, um zwischen der Regierung und den Aufständischen zu vermitteln.

H. d. Textteil verantwortlich: Schriftleiter W. Reher.

Die Stadtkasse ist morgen Umzug geschlossen.

Dillenburg, den 2. Juli 1917.

Der Magistrat.

Ich verlegte meine Geschäftsräume

von Bahnhofstraße 13 nach dem

Lagerhaus am neuen Güterbahnhof.

Karl Haardt,

Maschinen, Werkzeuge, Geräte für den Maschinen-technische-Arbeit.

Historischer Verein (E. V.) Dillenburg

Dienstag, den 3. Juli 1917, abends 8 Uhr,

im Gasthof zum Schwan:

Jahres-Versammlung.

1. Kassenbericht. 2. Bericht über die Vereinsarbeiten. 3. Vorstandswahl. 4. Das Kriegsgedenkbuch für Dillenburg. Die Mitglieder, Freunde des Vereins und die Mitarbeiter des Kriegsgedenkbuches sind eingeladen. Der Vorstand.

Das Pflücken der Heidelbeeren

in hiesigen Haubergen ist bis zum 10. verboten. Das Pflücken von Beeren in Fichten, Kulturen und den Schlägen Saalhain und Fischbach bleibt für Auswärtige verboten.

Rittershausen, den 2. Juli 1917.

Der Haubergsvorsteher Schneider.

Die vorschriftsmäßigen, seit 1. April gültigen

Bezugsscheine A¹, B¹, C¹, D¹

sind vorrätig in der Buchdruckerei G. Weidenbach, Dillenburg.

Anmeldungen zur Freigabe von

Carbid

für Hausbeleuchtung nimmt entgegen (2362)

Carl Gaerthe, Weklar, Bahnhofstraße.

Ein Stamm

Zwerghühner

zu verkaufen. (2365)

Hauptstraße 38.

Eine junge frischmelkende

Fahrkuh

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Eine Scheune

zu pachten gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Metallbetten

an Private Kat. trol. Holzrahmenmatr., Kinderbett. Eisenmöbelfabrik Suhl.

Hausbutische

gesucht.

Buchdruckerei G. Weidenbach, Dillenburg.

Mädchen

für leichte Arbeit im Geschäft gesucht.

Buchdruckerei G. Weidenbach, Dillenburg.

Eine abgeschlossene

3-Zimmerwohnung

mit 3 Mansarden, 2 Kellern, Gartenanteil usw. zum 1.

Oktober zu vermieten.

Näheres Auskunft erteilt

Fräul. Pöhl, Hohl Nr. 14.

Zwei gut möblierte

Zimmer

mit Küche gesucht. An-

gebote unter A. 2363 an

de Geschäftsstelle.

Städtischer Lebensmittelvertrieb

Dienstag, den 2.

Butter in der seitlichen

Reihenfolge.

Suppenmehl auf

schnitt 45 der Lebensmit-

telarten auf den Kopf

Schweinefleisch

Abschnitt 13 der alter-

ten für die Hauskühl-

nummern 1016—1018

den Kopf 30 gr. bei

Louis Decker, Haupt-

Freitag, den 6.

Häferstücken auf

46 der Lebensmittel-

auf den Kopf 125 gr.

Ferner Gerlinge, Z-

kraut und Marmelade

Dillenburg, 2. Juli

Der Magistrat.

Pferde

2 gute, mittelschwere

Arbeitspferde sehr

abzugeben. Ferner 1

spann, elegante

(Schimmel), 5 und 7

alt, etwas ganz selten

Güte, 1,50 bis 54

H. Naaf & C

Haiger, Dillenburg

Telefon 181.

Brottscheinhefte

Zusabhefte

vorrätig in der

Buchdruckerei G. Weidenbach,

Dillenburg.

Die bisher von

G. Klever in meinem

Bismarckstraße 1, be-

II. Etage

bestehend aus 5 Zim-

ern, Küche, mit allen mö-

bliertungen, wie

elektrisch Licht, Be-

heizung usw. bestaus-

gestattet, ist vom 1. Juli

1917 ab anderweitig

vermietet.

L. Fischbach, Buch-

Druckerei, Dillenburg